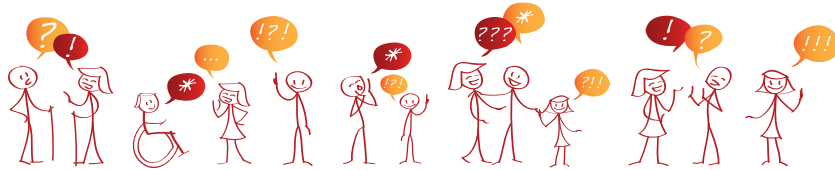


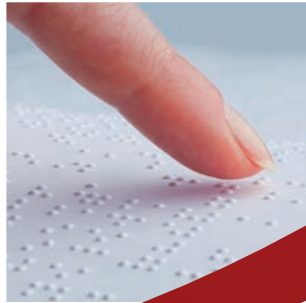
# Dokumentation

## 4. Bildungskonferenz



*stark, aufgeweckt und inklusiv*

**DER GLEICHBERECHTIGTE  
ZUGANG VON  
MENSCHEN MIT  
BEHINDERUNG  
ZUM ERSTEN ARBEITSMARKT  
IST EIN  
MENSCHENRECHT.**



**8. Oktober 2013**

# Impressum

## Herausgeber

Kreis Borken · Der Landrat  
Bildungsbüro  
Burloer Straße 93 · 46325 Borken

## Redaktion

Elisabeth Büning, Gabi Bücken/ Bildungsbüro Kreis Borken

## Fotos

Titelseite: Kreis Borken; Fotolia: #32617329, #48292102, #53238850  
Inhalt: Kannenbrock, Lisa · Kreis Borken

## Layout

Das Werbe Werk, Nina Haak, Borken

Das Programm "Lernen vor Ort" wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in den Humanressourcen.

Die Inhalte dieser Broschüre wurden mit Sorgfalt erstellt. Es wird jedoch keine Haftung oder Garantie für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereit gestellten Informationen übernommen.

Dezember 2013

# Inhalt

Tagungsort Haus Hall, Gescher	4
„Pfeif drauf“ – Musikgruppe von Haus Hall	5
Gebärdendolmetscherinnen	6
Grußwort, Dr. Kai Zwicker	8
Grußwort, Heidemarie Goßmann	10

## *stark, aufgeweckt und inklusiv*

Menschen aus der Region berichten	12
Einführung in die Workshops, Dr. Ansgar Hörster	18
Workshop 1: Inklusion in der Kindertagesstätte	22
Workshop 2: Inklusion in der Grundschule	24
Workshop 3: Inklusion in der weiterführenden Schule	26
Workshop 4: Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit	28
Workshop 5: Inklusion im Übergang Schule - Beruf	30
Workshop 6: Inklusion in der Weiterbildung	32
Ausblick	34
Presse	35
Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	36

# Tagungsort Haus Hall, Gescher



Der Direktor von Haus Hall Dr. Thomas Bröcheler hieß die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz herzlich willkommen.



# „Pfeif drauf“ – Musikgruppe von Haus Hall



Für die musikalische Unterhaltung sorgte die Musikgruppe „Pfeif drauf“ von Haus Hall.



# Gebärdendolmetscherinnen



Die Gebärdendolmetscherinnen Marja Hummert und Sarah Reinhold übersetzten die Wortbeiträge der Bildungskonferenz in Gebärdensprache für

die gehörlosen und hörbehinderten Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



stark, aufgeweckt und inklusiv



# Grußwort



Sehr geehrter Herr Dr. Bröcheler,

ich freue mich, dass unsere 4. Bildungskonferenz mit dem Titel „stark, aufgeweckt und inklusiv“ in den Räumen von Haus Hall stattfindet. Haus Hall ist für unsere Region von entscheidender Bedeutung – als regionaler Dienstleister für Menschen mit Behinderungen im Westmünsterland, aber auch als Bildungsträger mit seiner Frühförderung, dem Kindergarten und der Förderschule. Die bischöfliche Stiftung Haus Hall ist aber auch Arbeitgeber in der Betreuung von Menschen mit Behinderungen und für diese Menschen selbst.

Ganz bewusst findet die 4. Bildungskonferenz hier statt, denn wir sind uns sicher, dass Sie vielen Menschen mit Behinderung Teilhabe ermöglichen – und das schon seit vielen Jahrzehnten.

An dieser Stelle möchte ich mich jetzt schon bei Ihnen für Ihre Gastfreundschaft bedanken.

*„Die Inklusion, das gleichberechtigte Teilhaben aller Menschen am gesellschaftlichen Leben, ist dem Kreis Anliegen und Aufgabe zugleich.“*

Sehr geehrte Frau Goßmann,

sehr geehrte Mitglieder des Lenkungskreises „Regionales Bildungsnetzwerk“, im Laufe des Jahres bringen Sie Ihr Engagement in die Bildungsaktivitäten ein, regen Themen an und gestalten aktiv die Bildungslandschaft unserer Region. Auch diese Konferenz haben Sie wieder einmal vorbereitet – dafür an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.

Sehr geehrte Bürgermeister und Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen, sehr geehrte Leiterinnen und Leiter unserer Bildungseinrichtungen im Kreis, sehr geehrter Arbeitskreis Behindertenhilfe, liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter im Bildungsbereich,

auch Sie heiße ich herzlich willkommen und freue mich auf Ihre Anregungen und Diskussionsbeiträge im Laufe des heutigen Tages. „Es ist normal, verschieden zu sein“ hat Richard von Weizsäcker ein-



mal gesagt. Die Verschiedenheit der Menschen im Kreis Borken normal zu machen, das ist das Thema der diesjährigen Bildungskonferenz. Mit dem 2006 verabschiedeten ‚Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen‘ haben die Vereinten Nationen einen Prozess angestoßen, der uns heute im Rahmen dieser Bildungskonferenz besonders beschäftigen wird. Die Inklusion, das gleichberechtigte Teilhaben aller Menschen am gesellschaftlichen Leben, ist dem Kreis Anliegen und Aufgabe zugleich.

„stark, aufgeweckt und inklusiv“ lautet das Motto unserer Konferenz:

„**stark** ist ein Mann, wenn er sich seine Schwäche eingesteht,“ hat der französische Romanschriftsteller Honoré de Balzac (1799-1850) einmal gesagt. Deshalb wollen wir heute nicht nur die Stärken der Bildungsregion Borken aufzeigen, sondern auch die Schwächen in Hinblick auf ein inklusives Bildungssystem deutlich benennen.

**aufgeweckt** hat nicht erst die UN-Konvention zur Inklusion den Kreis Borken. Schon lange arbeitet der Kreis Borken und mit ihm auch viele Bildungseinrichtungen für und mit Menschen mit Behinderungen. Viele Herausforderungen und Chancen sind uns bewusst, vielleicht können Sie, meine Damen und Herren, uns aber heute noch auf die eine oder andere Baustelle aufmerksam machen – gleichsam also aufwecken.

**inklusiv** ist das dritte Adjektiv, das unsere Veranstaltung heute leiten soll. Der Anspruch auf ein inklusives Bildungssystem, der sich aus der UN-Behindertenrechtskonvention ergibt, fordert alle Beteiligten zu einem Umdenken auf. Inklusion rückt die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Menschen in den Mittelpunkt und begreift Vielfalt als Chance für Lern- und Bildungsprozesse. Nicht die Menschen mit Behinderung müssen sich in ein bestehendes System integrieren, sondern das Bildungssystem muss die Bedürfnisse aller Lernenden berücksichtigen und sich an diese anpassen.

„Integration bedeutet Duldung, Inklusion hingegen Zugehörigkeit“ hat der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Dieter Katzenbach einmal gesagt. Dazugehören ist deutlich mehr als nur geduldet zu sein, und so freue ich mich, dass die Bildungskonferenz heute zu Haus Hall dazugehören darf, und dass Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, heute zu dieser Bildungskonferenz dazugehören.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns Allen eine anregende Konferenz.



Dr. Kai Zwicker, Landrat

# Grußwort



Sehr geehrter Herr Landrat Dr. Zwicker,  
sehr geehrter Herr Dr. Hörster,  
sehr geehrter Herr Dr. Bröcheler,  
lieber Siegfried Werner,  
liebe Frau Büning, liebe Kolleginnen und Kollegen  
des Bildungsbüros,  
sehr geehrte Gäste,

hiermit möchte ich Ihnen die Grüße des Abteilungsdirektors der Abteilung Schule, Kultur und Sport der Bezirksregierung Münster, Herrn Wolfgang Weber, ausrichten, der am heutigen Nachmittag leider durch einen anderen Termin verhindert ist. Die derzeitige Termindichte hat leider auch der Bezirkskoordinatorin für Regionale Bildungsnetzwerke, Frau LRSD'in Monika Sowa-Dingemann, eine Teilnahme nicht ermöglicht.

*„Nicht der Lernende muss sich in ein bestehendes System integrieren, sondern das Bildungssystem muss die Bedürfnisse aller Lernenden berücksichtigen und sich an sie anpassen.“*

Ich freue mich, dass die 4. Bildungskonferenz des Kreises Borken unter dem Motto "stark, aufgeweckt und inklusiv" in Haus Hall stattfindet, das sich als Stiftung für die Integration von Menschen einsetzt. Ich habe über die vielfältigen Integrationsprojekte gelesen.

Inklusion ist ein Prozess, der für alle Menschen wichtig ist, vor allem aber für Menschen, die unter Nichtbeachtung, unter Benachteiligung und Ausgrenzung leiden.

"Inklusion als Menschenrecht ist natürlich nicht nur ein Thema für Menschen mit Behinderungen. Es ist für alle Menschen wichtig, die nicht voll und gleichberechtigt an allen Bereichen der Gesellschaft teilhaben können, etwa aufgrund ihres Alters, ihrer sexuellen Orientierung, einer Behinderung, ihrer Hautfarbe, Herkunft oder ihrer Geschlechtsidentität. Und als Menschenrecht geht Inklusion alle Menschen an, nicht allein diejenigen, die ausgeschlossen sind. Denn Menschenrechte bauen darauf auf, dass jeder Mensch den anderen als Gleichen respektiert und sich deshalb solidarisch für die Rechte des anderen einsetzt. Nur wenn alle mitmachen, kann Inklusion gelingen."<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Online-Handbuch für Inklusion, Deutsches Institut für Menschenrechte, 2013

Ganz authentisch werden gleich Menschen aus der Region ihre Erfahrungen schildern.

Wie Inklusion als Teilhabe am gemeinsamen Aufwachsen und Lernen, als Teilhabe am gesellschaftlichen Leben z. B. in Sportvereinen, in kirchlichen Veranstaltungen, im Übergang Schule - Beruf, als Teilhabe am lebenslangen Lernen wie in der Weiterbildung gestaltet werden kann, wird in Arbeitsgruppen diskutiert.

Wir brauchen für ein Gelingen des Inklusionsprozesses viele gelingende Beispiele, wir benötigen Vorreiter und aufmerksame Mitstreiter mit kooperativen Fähigkeiten.



Heidemarie Goßmann

Leitende Regierungsschuldirektorin

"Nicht der Lernende muss sich in ein bestehendes System integrieren, sondern das Bildungssystem muss die Bedürfnisse aller Lernenden berücksichtigen und sich an sie anpassen. Damit geht der Begriff der Inklusion über den Begriff der Integration hinaus."<sup>2</sup>

Die Deutsche UNESCO-Kommission wird am 19. und 20. März 2014 den Gipfel "Inklusion – Die Zukunft der Bildung" in Bonn ausrichten.

Die Bezirksregierung Münster möchte Sie gern einladen, am 17. Oktober 2013 zum Stift Tilbeck zu kommen und die ersten Tilbecker Gespräche zu erleben.

Ich wünsche der Bildungskonferenz einen guten Verlauf.

<sup>2</sup> Deutsche Unesco-Kommission "Inklusive Bildung"

Menschen aus der Region berichten



Stefanie Gerwert, 24 Jahre alt, Fach-Abitur in Wirtschaft und Verwaltung, Ausbildung als Kauf-frau für Bürokommunikation; arbeitet in der Buchhaltung im Benediktushof in Maria Veen

*„Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es schon in den Regelschulen anfängt, dass man nicht akzeptiert wird und ausgegrenzt wird.*

*Und dann auch im Beruf, wenn man zum Beispiel einen Ausbildungsplatz oder eine Stelle sucht. Ich habe da keine Gleichberechtigung von Menschen*

*mit und ohne Behinderung erlebt. Als Mensch mit Behinderung hat man im Berufsleben weniger Chancen.*

*Ich wünsche mir, dass Menschen mit Behinderung nicht als Behinderte gesehen werden, sondern dass man auf das blickt, was sie können und leisten. Es soll darauf geschaut werden, welchen Bildungsgang die Person gemacht hat und welche Leistung sie erbringen kann und nicht darauf, ob sie im Rollstuhl sitzt oder auf das körperliche Aussehen.“*



Thomas Wendt, 28 Jahre alt, lebt seit vier Jahren allein in einer Mietwohnung in Münster, arbeitet in den Tilbecker Werkstätten (Außenstelle Münster), ist Mitglied bei den Grünen, setzt sich aktiv für die Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ein

*„In Münster gibt es immer wieder Leute, die uns nicht leiden können und beleidigen. Das kann ich überhaupt nicht haben, wenn wir so diskriminiert und ausgegrenzt werden. Ich habe das selber er-*

*lebt in der Schule. Ich wurde auch ausgegrenzt. Die wollten mich nicht mehr haben und so. Da habe ich mich durchgesetzt und dann wurde ich wohl integriert, aber leider zu spät. Man muss auch Lehrer einstellen, die auch Ahnung haben und Sonderschulpädagogik gemacht haben. Ich möchte, dass Menschen ohne Behinderung und mit Behinderung zusammen lernen und zusammen leben. Ich sage, alle Menschen haben eine Behinderung und alle müssen lernen, dass sie uns nicht so diskriminieren oder sonst irgendwas!“*

## Menschen aus der Region berichten



Maike Hövener, 22 Jahre alt, macht zur Zeit eine Ausbildung bzw. ein Dualstudium im gehobenen Dienst beim Kreis Coesfeld.

*„Mit einer Behinderung zu leben, bedeutet immer wieder angeguckt zu werden, immer wieder mit Vorurteilen klarkommen zu müssen, vielleicht auch immer wieder nicht selbst gezielt nach Hilfe bzw. Unterstützung fragen zu können, sondern das angeboten zu bekommen, von dem andere glauben, dass und wann man es gerade braucht. Das sind verschiedenste Formen von Ausgrenzung.*

*Ich würde mir wünschen, dass man einfach nicht als etwas Unnormales abgestempelt wird.*

*Und auch, dass nicht andere einem vorgeben, was man braucht oder zu brauchen hat, sondern dass man mal selber danach gefragt wird, was genau einem wirklich gerade helfen würde.*

*Ich wünsche mir, dass jeder an der Gestaltung des Zusammenlebens beteiligt wird. Letztendlich wird jemand, der nicht kochen oder nicht nähen kann, auch nicht ausgeschlossen. Aber jemand, der bestimmte Sinneswahrnehmungen nicht hat, lernbehindert, geistig behindert ist, der wird schief angeguckt oder nicht ernst genommen.“*



André Terhalle, 19 Jahre alt, ist in einer Berufsbildungsmaßnahme und arbeitet – begleitet durch einen Integrationsassistenten – in einer Baumschule in Gescher

*„Ich bin sehr gerne in der Natur und konnte mir mit der Arbeit in der Baumschule einen Lebensraum erfüllen. Mit meinem Chef komme ich gut klar. Er sagt mir jeden Tag genau, was ich machen soll. Auch mit meinen Kollegen verstehe ich mich gut.“*

*Ich lerne viele unterschiedliche Dinge wie zum Beispiel umtopfen, angießen und Rasen mähen. Es ist schon ein gutes Gefühl, in der freien Wirtschaft zu arbeiten.*

*Ich wünsche mir, dass viele Menschen mit Behinderung diese Möglichkeit erhalten, wie ich sie hier in Gescher habe. Auf jeden Fall muss Menschen mit Behinderungen eine Perspektive gegeben werden. Firmen sollen es nicht wichtig finden, ob ein Mensch im Rollstuhl sitzt oder eine geistige Behinderung hat.“*

Menschen aus der Region berichten



Claudia Krumpfen und Maria Wentzek

„Wir als Gehörlose brauchen Dolmetscherinnen und Dolmetscher und es ist toll, dass das hier auf der Bildungskonferenz ermöglicht wurde. Die

Konferenz ist spannend, da die verschiedenen Bereiche und Themen, die hier angesprochen wurden, Kindergarten, Schule und berufliche Weiterbildung für uns auch sehr wichtig sind. Für Hörgeschädigte ist es natürlich eine Chance inklusiv beschult zu werden. Für gehörlose Kinder





*und Jugendliche ist es aber auch wichtig, Erfahrungen mit anderen gehörlosen Kindern und Jugendlichen zu machen.*

*In der Dolmetscherfinanzierung wird schon einiges getan, aber wir brauchen viel mehr Dolmet-*

*scherinnen und Dolmetscher um die Barrieren zwischen Gebärdensprache und Lautsprache zu überbrücken und die Kommunikation zwischen gehörlosen/schwerhörigen Menschen und Hörenden zu sichern. Das wäre ein ganz klares Ziel der Gleichberechtigung auch für uns Gehörlose.“*

# Einführung in die Workshops

*„So wie der Weg zu einer inklusiven Gesellschaft ein schrittweiser Prozess ist, so ist auch der Weg zu einem ‚Inklusionsplan Bildung‘ für den Kreis Borken ein Prozess, der auf Beteiligung vieler Gremien und Gruppen setzt.“*



Ganz herzlichen Dank für Ihre sehr persönlichen Einblicke, wie Sie Ihren Weg in Schule, Beruf, Ausbildung bisher erlebt und gemeistert haben. Sie zeigen uns ein sehr differenziertes Bild und machen deutlich, dass wir genau hinschauen und hinhören und darüber hinaus viele mitnehmen müssen, wenn wir unsere Gesellschaft, vor allem unsere Bildungslandschaft im Sinne von mehr Inklusion weitergestalten möchten.

Nicht zuletzt wegen der aktuellen politischen Beratung im Landtag über die konkreten gesetzlichen

Rahmenbedingungen für den weiteren Prozess der schulischen Inklusion und die Zukunft der Förderschulen wird Inklusion derzeit breit und nicht selten kontrovers diskutiert. Zu gestalten ist Inklusion aber letztlich vor Ort, in den Kommunen und mit den lokalen gesellschaftlichen Gruppen. Daher wollen wir mit der heutigen Bildungskonferenz das Thema Inklusion konkret herunterbrechen und mit unseren regionalen Bildungsakteuren gemeinsam beraten. Wo stehen wir? Was sind die Herausforderungen? Was sind Gelingensbedingungen und weitere Schritte für die Verwirklichung einer weitge-



henden und möglichst uneingeschränkten Teilhabe von Menschen mit Behinderung an Bildungsangeboten in unserem Kreis? Ich lade Sie alle ein, sich heute in den Workshops in die Diskussion aktiv einzubringen, aber auch darüber hinaus in Ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich mitzuarbeiten an einem kommunalen Inklusionsplan Bildung für den Kreis Borken.

Der Arbeitskreis Behindertenhilfe hat im Sommer einen Antrag an den Kreis und alle 17 Kommunen zur Erstellung eines solchen kommunalen Inklusions-

plans gestellt. Der Kreistag, die Bürgermeisterkonferenz und viele Räte sind dem bereits grundsätzlich und mit großer Zustimmung gefolgt. Wichtig sind dabei aber auch die landespolitischen Vorgaben. Wir warten derzeit auf das 9. Schulrechtsänderungsgesetz, das maßgeblich für den Bereich der schulischen Inklusion sein wird.

Alle Beteiligten haben stets betont: Inklusion ist ein Prozess. Und wir fangen auch nicht bei Null an. Vieles ist in den letzten Jahren bereits angestoßen worden – und einige Veränderungen haben nicht nur

etwas mit Inklusion, sondern auch mit der demografischen Entwicklung und dem stetig zu verzeichnenden Rückgang von Kindern und Jugendlichen zu tun.

In den Kindertagesstätten werden schon lange flächendeckend im Kreis Borken Kinder mit Behinderung in sog. Integrativen Gruppen mit Kindern ohne Behinderung betreut.

Die sog. GU-Quote an unseren Grundschulen liegt bereits bei ca. 37 Prozent und damit höher als im Landesdurchschnitt bei ca. 33 Prozent. Integrierte Lerngruppen haben Einzug gehalten in den weiterführenden Schulen.

Inklusive Projekte und Ferienangebote in der Kinder- und Jugendarbeit werden immer häufiger vor Ort durchgeführt. Auch die Weiterbildung hat das Thema aufgegriffen und konzipiert erste Angebote. All dieses ist eine Grundlage, um die weiteren Schritte zu mehr Teilhabe von Menschen mit Behinderung gehen zu können.

So wie der Weg zu einer inklusiven Gesellschaft ein schrittweiser Prozess ist, so ist auch der Weg zu einem Inklusionsplan Bildung für den Kreis Borken ein Prozess, der auf Beteiligung vieler Gremien und Gruppen setzt. Besonders wichtig für die inhaltliche Gestaltung sind aber die Verantwortlichen in den jeweiligen Bereichen „entlang der Bildungsbiografie“. Sie alle sind Experten und Verantwortungsträger. Daher hoffen wir heute auf Ihre Themen und Anregungen aus dieser Konferenz: Wir laden Sie ein, Ihre Erfahrungen, Fragen und Perspektiven in die Workshops einzubringen.



Wir wollen dies für den weiteren Prozess zu einem Inklusionsplan Bildung aufnehmen und berücksichtigen.

Ihnen wünsche ich und uns allen einen spannenden und anregenden Austausch!

Dr. Ansgar Hörster, Kreisdirektor



## workshop 1: inklusion in der kindertagesstätte

Moderation: Elisabeth Möllenbeck

Jugendhilfeplanerin, Fachbereich Jugend und Familie, Kreis Borken

„Als wesentliche Herausforderung wurde die Vorchaltung eines gleichberechtigten Lernangebotes herausgestellt, das alle Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten und individuellen Voraussetzungen fördert. Dazu bedarf es insbesondere einer Qualifizierung des Personals und einer verbesserten Raumausstattung.“

Als eine weitere anspruchsvolle Aufgabe und Herausforderung wurde der Umgang mit den Erwartungen der Eltern angesehen. Eltern von Kindern mit Behinderungen erwarten eine Förderung, die sich an den Standards der heilpädagogischen Einrichtungen messen lässt. Eltern von Kindern ohne Behinderung erwarten, dass ihrem Kind keine Nachteile durch die Rücksicht auf das Lernverhalten der Kinder mit Behinderung entstehen.“



## Inklusion in der Kindertagesstätte



### Positive Aspekte

- ▶ Wechselseitige Lernmöglichkeiten
- ↳ Wahrnehmung der individuellen Situation eines anderen Kindes
- ↳ Erfahrung des Anders-Sein
- ↳ Atmosphäre des Angenommenseins
- ↳ Schwächen akzeptieren
- ↳ soziales Lernen / Sozialverhalten
- ↳ emotionales Lernen
- ▶ Frühzeitige Erfahrung wichtig

Herausforderung: gleichberechtigtes Lernangebot  
Qualifizierung des Personals  
Erwartungen der Eltern  
Ausstattung der Räume

### Hürden

- Personalausstattung in Regelrichtung => interdisziplinäres Team
- Spürdeninsätze der Integration
- Härtefallregelung
- Finanzbedarf
- Antragsverfahren
- Ausstattung Kriterien noch nicht adäquat
- Kostenübernahme z.B. Gebärdendolmetscher

## workshop 2: inklusion in der grundschule

Moderation: Mechtild Rieke  
Johann-Walling-Schule Borken (GU-Schwerpunktschule)

Ursula Steuer  
Pestalozzi-Förderschule

Siegfried Werner  
Schulamtsdirektor, Schulamt Kreis Borken

„Für den Grundschulbereich können wir zufrieden auf das bisherig erreichte zurückblicken und uns dank der zurückliegenden Bemühungen aller Beteiligten (Schulträger, Schulleitungen, Lehrkräfte und Schulamt für den Kreis Borken) im Rahmen der dreijährigen Zusammenarbeit in der Kompetenzregion sonderpädagogische Förderung nun mehr um die qualitative Verbesserung im Unterricht kümmern.

Damit Inklusion noch besser gelingen kann, muss an jeder Grundschule im Kollegium und der Elternschaft eine Willkommenskultur für Kinder mit Handicaps entwickelt und gelebt werden. Rahmenbedingungen für Eltern wie Fahrdienst, Therapien in der Schule, Schulassistenz und Nachmittagsbetreuung müssen noch klarer geregelt werden. Ebenso die Frage der Differenzierungsräume und geeigneter Materialien. Die Klassengröße an GU-

Schwerpunktschulen sollte nicht über dem landesweiten Klassenbildungsdurchschnitt von 23 Kindern liegen. Eine fest im Stellenkapitel verankerte sonderpädagogische Lehrkraft wird für jedes Kollegium einer zweizügigen Grundschule für notwendig erachtet. Ebenso muss die Personalausstattung in der OGS sich diesbezüglich qualitativ und quantitativ ändern. Die Lehrkräfte und die Mitarbeiter/innen der OGS sollten eine praxisorientierte Weiterbildung erfahren.

Neben der sich entwickelnden zukünftigen Praxis von kollegialem Austausch und Teamteaching von Lehrkräften in einer Klasse, sollte die auf Individualisierung gerichtete Vielfalt von Methoden der Regelfall werden. Förderdiagnostik und Förderpläne sind dann die Basis für Unterrichtsprozesse, die die unterschiedlichen Begabungen der Kinder einer Klasse Rechnung tragen können."



# Pädagogik Unterricht

Vielfalt der  
Unterrichts-  
methoden

Teamteaching /  
kollegialer  
Austausch

Werden auch  
Kinder mit  
Migrationshinter-  
grund mit  
Unterstützungssituation bedacht?

Individualisierung

Förderpläne

prozessbegleitende  
Unterstützung  
durch Fortbildung

Zusammenarbeit  
mit  
außerschulischen  
Stellen

Förderdiagnostik

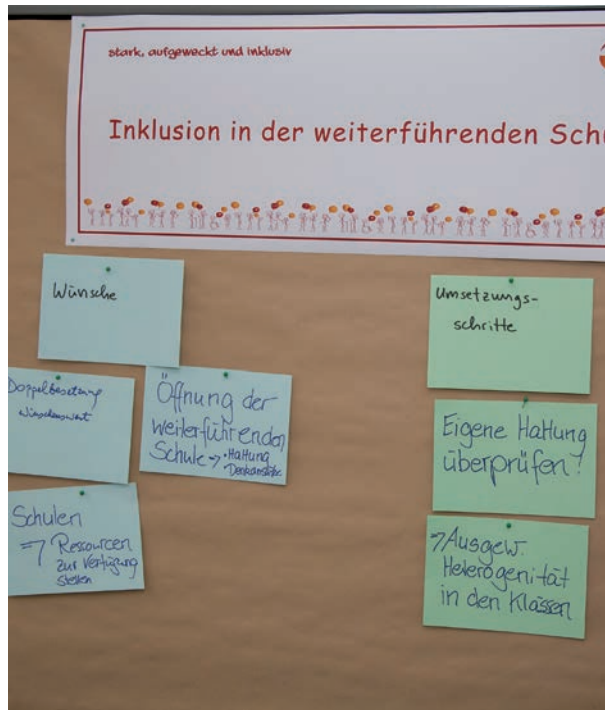
## workshop 3: inklusion in der weiterführenden schule

Moderation: Dirk Wasmuth

Schulamtsdirektor, Schulamt Kreis Borken

„Bei der Umsetzung einer inklusiven Schule steht die Reflexion der eigenen Grundhaltung im Vordergrund. Die gemeinsame Entwicklung eines inklusiven Leitbildes (Aufbau einer Willkommenskultur) mit Standards und konkreten Umsetzungsperspektiven ist die Basis für die Entwick-

lung inklusiver Kulturen und Strukturen an der Schulen: Welche Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden, damit Kinder an Schulen die optimale Lernbedingungen bekommen und individualisiertes Lernen ermöglicht wird?“



Fragen

Herausforderungen

Selbstfaktoren?

Ausgewogene  
Heterogenität -  
was ist das?

Zieldifferente  
Schüler  
am Gymnasium

Inklusion in  
Schullandschaft  
Kreis Borken

Aufgaben von  
Bewährten?

Ausdehnung in die  
Fläche  
statt Schwerpunkt Schulen?

Inklusion ohne weitere  
- finanzielle  
- personelle  
Ressourcen

Qualifizierung  
Schulhelfer,  
Integrationshelfer

Wie funktioniert die  
Arbeit mit  
Integrationshelfern?

Sichere  
Ressourcen

Ausgewogene  
Heterogenität

## workshop 4: inklusion in der kinder- und jugendarbeit

Moderation: Jürgen Friedrich  
Fachabteilungsleiter Jugendförderung Stadt Borken

„In fast allen Arbeitsfeldern der Jugendarbeit gibt es Beispiele von gelungener Inklusion. Diese positiven Beispiele sind allerdings selten. Insbesondere Menschen mit körperlichen Behinderungen sind dabei die Ausnahme, Kinder mit sozial-emotionalen Einschränkungen hingegen sind -inklusiv- zumindest in Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit und partiell in der Jugendverbandsarbeit zu finden. Zwar gibt es immer wieder spezielle Angebote, diese richten sich aber noch zu exklusiv an die Gruppe der Menschen mit Behinderung.

Die Strukturmerkmale der Jugendarbeit bieten, je nach Form des Angebots (Offenheit, Freiwilligkeit), eigentlich einen "guten Boden" für Inklusion. Dieser Rahmen führt zwar zu "Zufallserfolgen", wird bis dato aber wenig bis gar nicht, strukturell genutzt.

Immer wieder kann beobachtet werden, dass der Umgang mit bzw. die Verantwortungsübernahme für Menschen mit Behinderung zu positiven Entwicklungen im Sozialverhalten aller Jugendlichen führt bzw. führen kann. Dieses ist besonders auffällig bei Jugendlichen, die bis dato als eher unangepasst galten.

Gleich ob offene Jugendarbeit oder die Jugend-(sport)verbandsarbeit, die Beteiligten werden erhebliche Unterstützung brauchen, um im Feld der Inklusion arbeiten zu können. Diese Unterstützung darf sich nach Ansicht aller Beteiligten nicht -erneut- lediglich durch Schulungs- bzw. Multiplikatorenangebote erschöpfen."



# Das Thema Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit ist ...

... bereits als Querplanungsthema in den meisten Angeboten der Jugendarbeit enthalten.

... partiell in einigen Teilbereichen bereits umgesetzt und ist als Thema in der Jugendarbeit angekommen.

... In der Fläche überhaupt kein bzw. nur ein marginales Thema.

In fast allen Arbeitsfeldern der Jugendarbeit gibt es durchgängig Beispiele von gelungenen Inklusion.

- ⇒ diese positiven Beispiele sind allerdings selten.
- ⇒ Kinder mit körperlichen Behinderungen sind dabei die Ausnahme
- ⇒ Kinder mit sozial-emotionalen Einschränkungen sind in den Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit und partiell auch in der Jugendberufshilfe & Jugendberufshilfe & Jugendberufshilfe.

## workshop 5: inklusion im übergang schule - beruf

Moderation: Rita Krümpelmann  
Kommunale Koordinierung „Kein Abschluss ohne Anschluss -  
Übergang Schule-Beruf in NRW“  
Fachbereich Bildung, Schule, Kultur und Sport; Kreis Borken

Doris Löpmeier  
Ansprechpartnerin Inklusion und Übergang Schule- Beruf, LWL

Eine Umsetzung der Inklusion im komplexen Bereich Übergang Schule-Beruf kann nur Schritt für Schritt erfolgen. Sie kann nur dann gelingen, wenn sie wirklich gewollt ist und wenn entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen und entsprechende Ressourcen bereitgestellt werden.



sondern bereits geglückte Beispiele gelingender Inklusion in den Blick genommen werden. Diese Sichtweise „beflügelt“ den Prozess im Rahmen des Landesvorhabens "Kein Abschluss ohne Anschluss - Übergang Schule-Beruf in NRW", der im Kreis Borken in 2012 gestartet ist.

# Inklusion im Übergang Schule- Beruf



Fragen

Herausforderungen

Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt (Ausbau von Vorkursen)?

Menschen mit Behinderung müssen definieren, welche Unterstützung / Hilfe sie benötigen → Gesellschaft muss diese Unterstützung schaffen (z.B. durch...

welche Alternativen zu den Werkstätten für behinderte Menschen entwickelt das Land Borken?

Gesellschaftliche Akzeptanz

Können wir auch für die Schulen vorarbeiten?

Sind die vorgestellten Systeme Inklusiv?

Fallen Förderstellen bei der Berufsaufklärung auf Grund begrenzter Plätze durch das Netz?

## workshop 6: inklusion in der weiterbildung

Moderation: Christian Jung  
Leiter der Familienbildungsstätte Bocholt

In den Weiterbildungseinrichtungen sind erste inklusive Angebote und strukturelle Rahmenbedingungen vorhanden. Von einem flächendeckenden Angebot ist man jedoch weit entfernt. Die Inklusion ist in der Weiterbildung (zurzeit noch) ein Nischenthema.

Auf dem Weg zur inklusiven Einrichtung mangelt es oft schon an der Infrastruktur, von der behindertengerechten häuslichen und räumlichen Ausstattung, bis hin zur einfachen Sprache im Programmheft. Außerdem ist es wichtig, dass die Einrichtungen bei diesem Thema näher zusam-

menrücken und mit anderen Institutionen kooperieren.

Welche Signale müssten von den Weiterbildungseinrichtungen gesendet werden, damit sich Menschen mit Handicap willkommen fühlen und sich Gruppen inklusiv mischen?

Die Inklusion beginnt im Kopf und muss auch gesellschaftlich immer mehr Einzug finden. Auch die Einrichtungen stehen hierbei ganz am Anfang. Alle Diskutanten waren sich jedoch einig darüber, dass Inklusion in der Weiterbildung eine wichtige „Herkulesaufgabe“ ist, die es zu stemmen gilt.





stark, aufgeweckt und inklusiv



# Inklusion in der Weiterbildung



LEITBILD INKLUSION  
IN DER  
WEITERBILDUNG

IM ARBEITSMARKT  
PASSIERT SCHON  
EINE GANZE  
MENGE ZUM  
THEMA INKLUSION

INKLUSION  
BEGINNT  
IM UOAF

WICHTIGE  
HERAUS-  
AUFGABE

WEIT VON DER  
INKLUSIVEN  
BEWERTUNG  
ENTFERNT

WO SIND WIR  
ALS GESELLSCHAFT  
INKLUSIV?

AN DER  
INFRASTRUKTUR  
MANGELT ES OFT,  
Z.B. ENTFACHTE  
SPRACHE

LEUTE MIT HANDICAP  
MÜSSEN WILLKOMMEN SEIN,  
Z.B. EINLADUNG IN  
DAS PROGRAMM HETT.

VOR ORT ANGEBOTE  
MACHEN.  
WEITERBILDUNG  
WICHTIG

WEITERBILDUNG  
MUSS AUCH FÜR  
ÄLTERE INKLUSIV  
BEDARFS GERECHT  
GESTALTET WERDEN,  
Z.B. PREISE

BERUFLICHE  
REHABILITATION  
IST AUCH EIN  
THEMA DER  
INKLUSION!

WIE KÖNNEN SICH  
GRUPPEN INKLUSIV  
MISCHEN?  
WELCHE SIGNALE  
MÜSSEN WIR SENDEN?

WEITERBILDUNG  
MUSS AUCH MIT  
ANDEREN INSTITUTIONEN  
ZUSAMMENRÜCKEN

WAS IST EIN  
REGULÄRER  
ARBEITSPLATZ?

BÜROKRATISCHE  
HÜRDEN UM  
MENSCHEN MIT  
BEHINDERUNGEN  
EINZUSTELLEN

BILDUNGSSTRÄGER  
MÜSSEN NAHER  
ZUSAMMENRÜCKEN

WENIG  
KOOPERATIONS-  
BEREITSCHAFT  
ZUM THEMA  
INKLUSION

INKLUSION  
IN DER  
GESELLSCHAFT  
UNTERBRINGEN

WENIG  
INKLUSIVE  
ANGEBOTE

BILDUNGSSTRÄGER  
AKZEPTANZ  
FÖRDERN FÜR  
INKLUSION

STEHEN GANZ  
AM ANFANG!  
DIESSE HERAUSFORDERUNG  
AN DER WEITERBILDUNG

# Ausblick

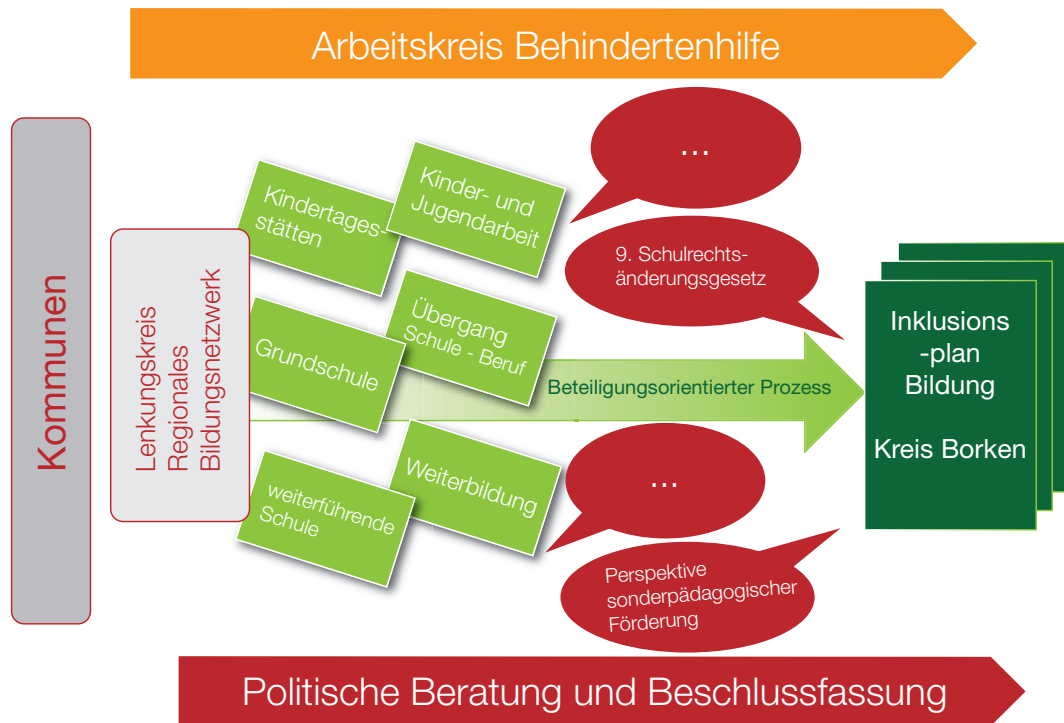
## Erstellung eines Inklusionsplans für den Kreis Borken

So wie der Weg zu einer inklusiven Gesellschaft ein schrittweiser Prozess ist, so ist auch der Weg zu einem Inklusionsplan Bildung für den Kreis Borken ein Prozess, der auf Beteiligung vieler Gremien und Gruppen setzt.

Im Rahmen des Inklusionsplans wollen wir die aktuelle Situation im Kreis Borken aufzeigen und analysieren, die Bedarfslagen, Herausforderungen und Gelingensbedingungen für inklusives Lernen aufzeigen und daraus Empfehlungen und Maßnahmen für die nächsten Schritte ableiten.

Zentrales Gremium bei der Erstellung des Inklusionsplans ist der Lenkungskreis Regionales Bildungsnetzwerk als koordinierende Plattform. Einzubinden sind die 17 Kommunen im Kreis und die politischen kommunalen Gremien auf Stadt- und auf Kreisebene.

Begleitet wird dieser Prozess durch den Arbeitskreis Behindertenhilfe.



## Niemand soll draußen bleiben

Vierte Kreis-Bildungskonferenz / 150 Gäste diskutierten in Haus Hall übers Thema Inklusion

-job- KREIS BORKEN. Stefanie Gerwert, Thomas Wendt, Maïke Hövener und André Terhalle sind allesamt um die 20 Jahre alt, stehen seit Kurzem im Beruf und haben neben den üblichen Bedürfnissen, die jeder junge Mensch hat, ein paar besondere Wünsche – und das hat seinen Grund. Die vier haben alle ein Handicap, die eine ist blind, der andere lernbehindert, die dritte sitzt im Rollstuhl. Was sie sich wünschen, das trugen sie am Dienstagnachmittag den mehr als 150 Gästen der vierten Bildungskonferenz des Kreises Borken in Haus Hall in Gescher vor. Das Thema: Die Inklusion, also das Zusammenleben und -lernen von Behinderten und Nicht-Behinderten.

„Behinderte sollen mehr akzeptiert werden. Sie geben ihr Bestes“, wünschte sich etwa Stefanie Gerwert, die nach einer nicht so glücklich verlaufenen Schullaufbahn jetzt ihren Abschluss als Kauffrau für Bürokommunikation geschafft hat und im Beruf zufrieden ist. „Je älter man ist, desto schwieriger wird es mit Mitschülern“, skizzierte auch Maïke Hövener Schwierigkeiten, die sie als Blinde unter Sehenden hatte. „Behinderte sollen einfach Teil der Gesellschaft sein. Wer nicht kochen kann, wird doch auch nicht ausgeschlossen“, sagte die 22-Jäh-



Talkrunde mit Gebärdendolmetscherin Marja Hummert, Stefanie Gerwert und Elisabeth Büning, Leiterin des Fachbereichs Bildung, Schule, Kultur und Sport beim Kreis Borken (v.l.) bei der gestrigen Bildungskonferenz.

Foto: Barnekamp

rige, die jetzt beim Kreis Coesfeld arbeitet. Auch Vertreter der Gehörlosen meldeten sich zu Wort und mahnten mehr Beteiligung an.

Bevor die Teilnehmer, die aus Verwaltungen, Organisationen, Schulen und Schulverwaltung kamen, in Workshops Details der Inklusion diskutierten, hatte Landrat Dr. Kai Zwicker betont, dass

„der Anspruch auf das inklusive Schulsystem alle Beteiligten herausfordert“. Während die früher praktizierte Integration lediglich Duldung gewesen sei, gehe es bei der Inklusion um Zugehörigkeit. Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster wies darauf hin, dass das Thema Inklusion im Kreis Borken auf der politischen Agenda steht,

nachdem der Arbeitskreis Behindertenhilfe einen Antrag auf einen Inklusionsplan gestellt hatte. Hörster sprach sich aber auch dafür aus, das Thema mit der nötigen Bodenhaftung anzugehen: „Wir müssen aufpassen, dass wir nicht Visionen entwickeln, dabei aber die Unterstützung vor Ort verlieren.“

Elisabeth Büning, Leiterin des Fachbereichs Bildung, Schule, Kultur und Sport, sagte am Abend in einer ersten Bilanz, die Konferenz sei ein guter Auftakt gewesen. Jetzt wolle man tiefer in das Thema einsteigen – auch mit weiteren Veranstaltungen. „Es wird weitere Formate geben“, sagte die Leiterin des Bildungsbüros.

Quelle: Borkener Zeitung vom 09. Oktober 2013

# Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Bennemann, Corny  
Gemeinsam leben-  
gemeinsam lernen

Berardis, Barbara  
Sprecherin AG II

Bertelwick, Timo  
Bildungsbüro Kreis Borken

Betcke, Helen  
Kreishandwerkerschaft Borken

Bick, Hans-Werner  
Montessori-Gesamtschule Borken

Bonhoff, Leoni  
Familienzentrum St. Remigius

Borgmann, Gisela  
Bildungsbüro Kreis Borken

Borgmann, Hubert  
Agentur für Arbeit Coesfeld

Brand, Werner  
Bildungsbüro Kreis Borken

Brinkhaus, Josef  
Berufskolleg Borken

Brüchmann, Ralf  
DRK

Brüggemann, Dr. Thomas  
Stadt Velen

Bücker, Gabi  
Bildungsbüro Kreis Borken

Büning, Christel  
DRK - Soziale Arbeit und Bildung  
gGmbH

Büning, Elisabeth  
Bildungsbüro Kreis Borken

Buß, Norbert  
BBS Westmünsterland -  
Berufsorientierungszentrum

Bußmann, Bernhard  
Berufskolleg für Technik

Büter, Felix  
Stadt Ahaus

Cichon, Sandra  
Stadt Gronau Erste Beigeordnete

Croguale, Tiziana  
SoVD Städteverband Kreis Borken

Diers-Lanfer, Andrea

Effkemann, Hubert  
Stadt Gescher

Eiling, Doris  
Kompetenzteam

Ernst, Wilhelm  
Inklusionsbeauftragter - Schulamt  
für den Kreis Borken

Feldhaus, Sabine  
Kreis Borken,  
Heilpädagogische Beratung

Felken, Hans-Bernd  
IHK Nord-Westfalen

Franke, Brigitta  
Neumühlenschule Borken

Friedrich, Jürgen  
Stadt Borken  
FB Jugend und Familie

Gerwert, Stefanie

Geukes, Rudolf  
Stadt Isselburg

Goreta, Melanie  
Beratungsstelle  
für inklusive Bildungsbegleitung

Goßmann, Heidemarie  
Obere Schulaufsichtsbehörde,  
Bezirksregierung Münster

Haack, Carsten  
Handwerkskammer Münster

Hannemann, Rolf  
Deutscher Gewerkschaftsbund -  
Region Münsterland

Hannen, Eduard  
Akademie Klausenhof

Heselhaus, Jörg  
Gemeinde Raesfeld

Heßing, Dr. Christian  
Westfälische Hochschule  
Standort Bocholt

Holz, Dirk  
DRK / AK Behindertenhilfe

Horstmann, Barbara  
Bildungsbüro Kreis Borken

Hörster, Dr. Ansgar  
Kreis Borken

Hövener, Maike

Hoves, Angela  
Remigius Bücherei Borken

Hummert, Marja  
manuvista

John, Martina  
Lenkungskreis  
Regionales Bildungsnetzwerk

Jung, Christian  
Familienbildungsstätte  
„Am Ostwall“

Kaiser, Hans-Gerd  
Ewibo GmbH

Kannenbäumer, Bernadette  
DRK -  
Soziale Arbeit und Bildung gGmbH

Kastner, Anne  
Montessori Borken e.V.

Kleweken, Friedhelm  
Gemeinde Legden

Kölker-Krüchting, Roswitha  
Integrative Kindertagesstätte  
des Kreises Borken

Kolks, Stefanie  
Familienzentrum  
Zur Heiligen Familie

Könning, Franziska  
Bildungsbüro Kreis Borken

Krandick, Hubert  
Stadt Vreden

Kranz, Andrea  
Familienzentrum St. Remigius

Krümpelmann, Rita  
Bildungsbüro Kreis Borken

Kruppen, Claudia

Kühlkamp, Hermann  
Stadt Ahaus

Kwiatkowski, Lukas  
Bildungsbüro Kreis Borken

Lange, Hanne  
UWG Kreis Borken

Lask, Markus  
Stadt Borken

Laurenz, Claudia  
Kath. Bildungswerk

Laurich, Winfried  
Jugendhaus Oase, Südlohn

Leenders, Josef  
Kreisdechant

Lefering, Hermann  
Stadt Ahaus

Leimbach, Markus  
Akademie Klausenhof gGmbH

Lensing, Bernhard  
CBF Kreisverband Borken e.V.

Löckener, Siegfried  
August-Vetter-Berufskollleg

Lueg, Dirk  
Stadt Bocholt

Lutz, Martin  
zdi-Zentrum Kreis Borken

Madalschek, Margret  
Sozialverband Deutschland

Mainka, Marion  
Hans-Christian-Andersen-Schule

Martin, Uwe  
Werkstätten Haus Hall

Mohr, Steffi  
jusina Bocholt

Möllenbeck, Elisabeth  
Qualitätszirkel Offener Ganzttag

Müller, Susann  
Inklusionsbeauftragte -  
Schulamts für den Kreis Borken

Naber, Sabine

Neupert, Reinhard

Nondorf, Johannes  
Bischöfliche Stiftung Haus Hall

Paßerschroer, Irmgard  
Kreis Borken, Gleichstellung

Pennekamp, Hermann  
Vertretung Regionaler  
Stiftungsverbund

Pidun-Martin, Claudia  
Zentrum für schulpraktische  
Lehrerbildung Bocholt

Redders, Petra  
Jugend- und  
Familienbildungswerk e.V.

Reinhold, Sarah  
manuvista

Rentmeister, Ludger  
August-Vetter-Berufskolleg

Rieke, Mechtild  
Johann-Walling-Schule

Rockrohr, Nina  
Bildungsbüro Kreis Borken

Röder, Gisela  
Kreis Borken,  
Fachbereich Soziales

Rose, Andreas  
Chance GmbH

Rotert, Lisa  
Familienbildungsstätte Gronau

Röttger, Elisabeth

Röttger, Mark

Röttger-Roßmannek, Mechtild  
Kreis Borken,  
Heilpädagogische Beratung

Rühling, Klaus  
Videojournalist

Saatkamp, Maja  
BÜNDNIS '90/DIE GRÜNEN

Schlettert, Matthias  
Büro des Kreisdekanates Borken

Schmeier, Ansgar  
Nünning-Realschule

Schmeiack, Elisabeth  
Ewibo GmbH

Schneider, Dr. Nikolaus  
aktuelles forum,  
Volkshochschule Ahaus

Schulz, Judith  
Irisschule,  
Förderschule Sehen, Münster

Simmert-Reining, Karsten  
Kreis Borken

Speckenwirth, Ulrich  
Zentrum für schulpraktische  
Lehrerbildung Bocholt

Spiegel, Dr. Josef  
Künstlerdorf Schöppingen

Spieker-Kuhmann, Marlis  
DRK / AK Behindertenhilfe

Steuer, Ursula  
Kompetenzzentrum  
Pestalozzischule

Stödtke, Werner  
Gemeinde Südlohn

Ströing, Doris  
Stadt Gronau

Sylla, Michael  
Regionale Schulberatungsstelle  
Kreis Borken

Telgmann, Bernd  
Lenkungskreis /  
Gymnasium Georgianum

Terhalle, André

Theßeling, Helen  
Zentrum für schulpraktische  
Lehrerbildung Bocholt

Tüshaus, Jasmin  
KSJ-Burlo

Uphoff, Gottfried  
Gemeinde Reken

van der Linde, Christian  
Kreis Borken

Vedder, Christian  
Gemeinde Südlohn

Voss-Uhlenbrock, Hubert  
Netzwerk Westmünsterland e.V.

Waschki, Thomas  
Stadt Bocholt

Wasmuth, Dirk  
Schulamt für den Kreis Borken

Welper, Gertrud  
Fraktionsvorsitzende der Grünen

Wendt, Hans Reinhard

Wendt, Thomas

Wentzek, Maria

Werner, Siegfried  
Schulamt für den Kreis Borken

Wiemer, Norbert  
Kreis Borken Fachbereich Jugend  
und Familie

Wingerath, Michael  
Caritasverband Borken

Winkelmann, Jens  
KSJ-Burlo

Zwicker, Dr. Kai  
Kreis Borken

# Information und Kontakt



Kreis Borken  
Bildungsbüro

Elisabeth Büning  
Burloer Str. 93 · 46325 Borken  
Telefon 02861 - 82 1346  
info@bildungskreis-borken.de

[www.bildungskreis-borken.de](http://www.bildungskreis-borken.de)  
[www.weiterbildung-borken.de](http://www.weiterbildung-borken.de)

